

***Ein Münnich der muß fort Und soll nach Moscau eilen:
Zur Danckbarkeit macht ihm Ein Bauer diese Zeilen. (1734)***

In den Schlusspassagen dieses anonymen Gedichts aus dem Jahr 1734, das gegen den russischen Feldherrn Burkhard Christoph von Münnich gerichtet ist, der 1734 Danzig verwüstete, wird Münnich auf ironische Weise mit dem blutrünstigen Tyrannen Chaumigrem gleichgesetzt, sein Gegner mit dem tapferen und tugendhaften Prinzen Balacin, Danzig entspricht Pegu.

Chaumigrems Tapfferkeit und des Neronis Güte,
Die haben schon vergifft, mein Münnich, dein Gemüthe.
Der arme Landtman weiß hievon genug zu sagen,
Auch Stadt und Bürgerschafft darffst du nur drummb befragen,
Ja jeder, der dich kennt, wird sich für dir schon hüten,
Du magst nur immerhin bey deinen Rußen wüten.
Ihr aber, Treueste, die ihr euch nicht abwendet
Von eurem Könige und ihm nur Seufftzer sendet,
(Ob er gleich wird von Gott, als Goldt, durchs Creutz probirt,):
Daß Er zu seiner Zeit ihn wieder zu Euch führt
Mit Macht, Sieg, Ehr und Cron, gleich jenem Balacin!
Da wird dann Dantzig selbst, wie ehemals Pegu blühn.
In deßen Reiß getrost, mein Münnich, deine Straße;
Es wünscht der Bauers Mann dir jetzt ohn alle maße,
Und viele stimmen selbst (doch heimlich) mit Ihm ein:
Der teuffel hol den Münnch, er breche Halß und Bein.

Zitiert nach: Robert F. Arnold: Geschichte der Deutschen Polenlitteratur von den Anfängen bis 1800. Neudruck der Ausgabe 1900. Osnabrück 1966, S. 265f.